

№ 18. 26ster Jahrgang.
Dienstag, den 22. Januar 1856.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Petersburg, 20. Jan. Nach offiziellen Nachrichten sind die Oesterreichischen Friedensvorschläge angenommen. Die wesentlichen Punkte sind: Neutralisation des schwarzen Meeres mittelst eines Vertrages zwischen Rußland und der Pforte, und Rektifikation der Grenze zwischen der Moldau und Bessarabien. In Betracht der Uebereinstimmung über die Fundamentalgrundlagen des Friedens, Angesichts einer nach Ausdehnung strebenden Coalition und der Opfer, welche ein verlängerter Krieg fordern würde, will Rußland durch Diskussion das Versöhnungswort nicht versagen. (K. H. Z.)

Das „Journal de Constantinople" berichtet, daß gegenwärtig in der Krim 180,000 Mann der verbündeten Truppen stehen und 13,000 Nicht-Militairs angestellt sind. Die Kälte ist auf der Halbinsel im Abnehmen. Die Sprengung der Docks ist auf mehrere Wochen vertagt worden. Fortwährend gehen Truppenverstärkungen nach Asien; man schickt von Konstantinopel vorzugsweise Albanesen dahin ab. Die ägyptische Division ist in Erzerum angekommen. Omer Pascha wird sein Winterquartier in dieser Stadt nehmen. Der Kanal von Kustendsche nach Rassowa zur Verbindung der Donau mit dem schwarzen Meere durch die Dobrudscha ist dem englischen Unternehmer, Herrn Campbell, zugeschlagen worden. — Nachrichten aus Erzerum vom 22. Dez. besagen, daß alle Communikationen durch die herrschende Kälte abgebrochen seien. — Herr Longworth, Oberst Schwarzenberg und General Corman waren von Kars aus in Konstantinopel eingetroffen.

Rundschau.

M. Berlin, 19. Jan. In dem Hause der Abgeordneten ist der Antrag gestellt, daß die Session des Landtages statt wie jetzt im November künftig im Januar beginnen sollen. Offenbar hat zu diesem Antrage der Umstand Veranlassung gegeben, daß bei dem Zusammentritt des Landtags im Novbr. durch die bald darauf eintretenden Weihnachtsferien eine die Arbeiten der Kommissionen ebenso störende als für die Staatskassen kostspielige Unterbrechung erzeugt wird. Die Kosten der jüngsten Vertagung betragen beispielsweise ca. 22,000 Thlr. an Diäten. Es ist nun zwar ein Antrag gestellt worden, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses bei einer von ihnen selbst beschlossenen längeren Vertagung keine Diäten beziehen sollen, indessen ist dieser Antrag, wenn er die Billigung beider Häuser erfährt, nur geeignet eine Ersparung der Kosten herbeizuführen. Wichtiger noch erscheint es, mit Hinblick auf die Mitglieder des Herrenhauses, für die eine Verlängerung der Session in mannigfacher Beziehung drückender ist, auch auf eine Zeitersparniß hinzuwirken, zu welcher der oben angeführte Antrag in der That dienen kann. Allerdings wird auch bei der beabsichtigten künftigen Einrichtung in den ersten Wochen der Fortgang der Arbeiten nicht lebhafter als jetzt sein, weil die Bildung der Kommissionen und andere zum parlamentarischen Mechanismus gehörige Verbindungen einige Zeit in Anspruch nehmen, aber nachdem in dieser Beziehung das Erforderliche einmal geschehen, werden die vorliegenden Arbeiten des Landtags selbst schneller gefördert werden als jetzt, wo abgesehen von der durch die Weihnachtsfeiertage bedingten Vertagung, die frühere Abreise und die verspätete Ankunft entfernt wohnender Abgeordneten nicht nur Verzögerungen, sondern oft auch in materieller Beziehung für die Entscheidungen des Hauses nachtheilige Folgen verursachen. Wir glauben daher, daß auch die Staatsregierung dem beregten Antrage ihre Unterstützung nicht versagen werde.

M. — Die Staatsausgaben für das Jahr 1856 sind auf 118,864,071 Thlr. veranschlagt, der disponible Einnahmebetrag aber schließt nur mit 116,409,497 Thlrn. Es müssen also 2,454,574 Thlr. anderweit herbeigeschafft werden, da die Eröffnung neuer nachhaltiger Einnahmequellen in Preußen dadurch erschwert wird, daß die freie Bewegung in Betreff der Zölle und innern indirekten Steuern durch den Zollverein mannichfaltig gehemmt wird; da ferner von der Grundsteuer, wenn überhaupt, doch schwerlich vor Ablauf einer längeren Reihe von Jahren eine beträchtliche Mehreinnahme nicht zu erwarten ist; da endlich eine schon bestehende Last, soweit deren Aufbringung nicht mit besondern Unzuträglichkeiten und Härten, für einzelne Einwohnerklassen rc. verbunden ist, den Vorzug verdient vor neuen Lasten, deren Resultate und Wirkungen nie mit Sicherheit voraus zu berechnen sind; so hat die Regierung einen Gesetzentwurf, betreffend den bereits in Hebung befindlichen Zuschlag zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, den beiden Häusern des Landtags der Monarchie vorgelegt. Sie spricht dabei die Hoffnung aus, daß die Aufbringung des Zuschlags wie seither, so auch während der nächsten Zukunft, ungeachtet der bedrängten Lage des Landes, vergleichsweise am wenigsten drückend werde empfunden werden.

M. — Der Etat für die Münze in Berlin auf das Jahr 1856 ist ganz derselbe wie im Jahre 1855, indem der Betriebs-Plan unverändert geblieben ist. Es ist derselbe wieder angenommen für Ausmünzung von 1) 500,000 Thlr. in Friedrich-Wilhelmsd'or 2) 3,300,000 Thlr. Silbergeld und zwar 2 Mill. Zwei-Thalerstücke, 800,000 Ein-Thalerstücke, 500,000 Thlr. in Sechstel-Thalerstücke 3) 175,000 Thlr. in Silber- und 25,000 Thlr. in Kupfer- und Scheidemünze. Der Gewinn des Staats beträgt bei der Ausmünzung der angegebenen Summen bei den Goldmünzen ca. 970 Thlr., bei den Silbermünzen ca. 44,261 Thlr., bei den Silberscheidemünzen 10,238 Thlr., bei den Kupferscheidemünzen 15,356 Thlr. in Summa ca. 70,870 Thlr.

— Die Liste der Prämien, welche auf die 1500 Nummern der am 15. Sept. 1855 gezogenen 15 Serien der Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1855 à 100 Thlr. in der am 15. und 16. Januar 1856 stattgehabten Ersten Ziehung ausgeloost sind, ist dem Staats-Anzeiger in einer besonderen Beilage beigefügt. — Die Hauptprämie von 100,000 Thlr. ist auf No. 60,633, die Prämie von 10,000 Thlr. auf No. 36,598 gefallen.

— Im Opernhause ist für den ersten Subskriptionsball der Boden des Zuschauerraums und Orchesters dergestalt erhöht, daß er von der großen Königlichen Loge an bis gegen die Mitte der Bühne eine Horizontalfläche bildet; von dort beginnt auf dem Theater selbst eine leise Ansteigung. Die ganze Fläche ist auf Balken und Böcken neu gedielt. Von der großen Königlichen Loge führt eine breite Freitreppe in diesen zum Tanz und zur Promenade bestimmten Raum hinunter; von den Eingängen zu den Sperrsitzen führen bequeme Treppen hinauf. Die Korridore sind reich mit Blumen dekorirt. Die Parterre- und Parquetlogen-Räume sind geschlossen, nach der Saalseite zu mit Tapeten verkleidet. Die sämmtlichen andern Logen sind perpetuell geöffnet, indem alle Thüren ausgehoben sind. Hier sind die Sitzplätze, von welchen aus der ganze Festschauplatz in vortheilhaftester Weise überblickt werden kann. Das Theater selbst ist durch geschlossene Seiten- und Hinter-Dekorationen, so wie durch einen angemessenen architektonischen Plafond in eine säulengetragene offene Halle verwandelt, welche zwischen den mit Blumen und Grün umrankten Säulen ringsher die Aussicht in eine weite, romantische Landschaft

eröffnet. Die Beleuchtung dieses ganzen Raumes wird folgendermaßen hergestellt werden. Außer dem großen Kronenleuchter werden vier das Proscenium, fünf das Theater von oben herab beleuchten. Ueber den ersten Rang-Logen zieht sich eine ununterbrochene Beleuchtung durch Armleuchter auf beiden Seiten des Hauses hin, die sich auch bis auf die Bühne fortsetzt. In den Ecken und an sonst geeigneten Punkten werden große Kandelaber mit Gasflammen aufgestellt. Der Bühnenraum allein wird durch 192 Oelflammen in den Kronen und durch 264 Gasflammen beleuchtet sein, der übrige Theil des Saales durch 120 Oelflammen und 408 Gasflammen. Im Ganzen brennen also fast neunhundert Flammen. In Verbindung mit dem Hauptlokal steht der prachtvolle Konzertsaal, in welchem sich Büffets und gedeckte kleine Tische befinden werden, um nach Belieben das Souper einzunehmen. Büffets befinden sich auch auf dem Bühnenraume, um den sich eine erhöhte Doppelreihe von Sitzplätzen zieht. Die Konditorei ist durch alle Räume des Lokals verbreitet, so daß Erfrischungen überall und leicht genommen werden könnten. Die Garderobe-Einrichtungen zum Abnehmen der Mäntel und dergleichen sind auf 2000 Personen eingerichtet.

Warschau, 17. Jan. Den Feldmarschall haben, wie der „H. B. H." berichtet wird, die Aerzte als unheilbar aufgegeben.

Stockholm, 11. Jan. Nachdem wir vorgestern nur $6^3/_4$ Grad Kälte gehabt hatten, stieg dieselbe gestern auf 9, in voriger Nacht aber auf 16 und heute sogar auf 19 bis 22 Gr. — — Der König hat unterm 5. Dez. angeordnet, daß 25,000 Lyspfund Salpeter für den öffentlichen Pulverbedarf von England verschrieben und zollfrei eingeführt werden dürfen.

Madrid. Eine Depesche vom 16. Jan. lautet: „Die Regierung hat heute den Cortes die Ernennungen des Hrn. Escosura für das Ministerium des Innern, des Herrn Lujan für die Bauten und des Herrn Uria für die Justiz angezeigt. Die anderen Minister behalten ihre Portefeuilles. — Die vollständigste Ruhe herrscht zu Madrid und in den Provinzen."

Aus Turin, 16. Jan., wird telegraphirt: „Die Deputirten-Kammer hat heute, trotz der lebhaften Opposition der Rechten, mit 109 gegen 18 Stimmen den Gesetz-Entwurf genehmigt, welcher die Regierung zum Abschlusse einer Anleihe von 30 Mill. Fr. ermächtigt."

In Genua hat der Prozeß gegen die Personen, welche während der Epidemie vom Jahre 1854 den Cholerakranken homöopathische Mittel verabreichten, begonnen.

Rom, 10. Jan. Nach strengem Winter steht schon jetzt der Frühling vor der Thür. Die milde Luft und der Blumenschmuck der Gärten verkünden seine Nähe. Vorgestern hatten wir bei ungewöhnlich warmer Temperatur ein heftiges Gewitter, das gegen zwölf Stunden dauerte.

London. Der Graf von Flandern verweilt noch mehrere Tage in Windsor. Die Teiche des dortigen Parks waren in den letzten Tagen zugefroren, daß Prinz Albert mit den beiden ältesten Prinzen Schlittschuh laufen konnten. Es soll dies ein Lieblingsvergnügen des Prinzen sein, und die Königin versäumt es nie, mit ihren Hofdamen dem Schauspiele auf dem Eise beizuwohnen. Seit gestern Abend haben wir übrigens wieder gelindes Thauwetter, und in London haben wir seit Neujahr weder Schnee noch Eis gesehen.

— Ein kürzlich aus China zurückgekehrter französischer Missionair macht folgende Beschreibung einer chinesischen Armee: Die Truppe, welche der Kaiser gegen die Aufrührer sendet, marschirt in Unordnung auf ihrem Wege, was ihr paßt, rechts und links plündernd, wie eine Räuberbande. Außer einer Lanze und einem Gewehre trägt jeder Soldat noch einen Regenschirm und eine Laterne. Diese Armee, ohne Disciplin und Erfahrung, könnte ein einziges europäisches Bataillon zerstören. Ein französischer Soldat feuert wenigstens 20 Mal, bevor ein Chinese einen Schuß gethan hat. Wenn die Flinte geladen ist, wendet der, welcher sie trägt, das Gesicht weg und sein Kamerad feuert. Man kann sich denken, wie gut und rasch dieses Manöver vor sich geht. Es ist unglaublich, wie viele Familien um des Transports einiger Soldaten willen geplagt und ruinirt werden. Man braucht einen Wagen für den chinesischen Reiter, einen Wagen für das Geschirr, einen Wagen für das Pferdefutter. Zur Abreise von 300 Mann Soldaten müssen oft 1000 Menschen Frohndienst thun. — Mit einem Worte, jeder Soldat des himmlischen Reichs ist ein Räuber der ehrlichen Bürger.

Johannes Chrysostomus Wolfgang Amadeus Mozart.

(Fortsetzung.)

Eine andre Erscheinung bei Mozart ist nicht minder bewundernswerth. Nicht nur, daß in allen seinen Werken ein so richtiges Maaß gehalten ist, daß nirgends eine Note zu viel oder zu wenig da ist, sondern alle ist erscheinen, die größten wie die kleinsten so in einem Guß geschrieben, daß man vergeblich nach einer Stelle sucht, bei welcher man unwillkührlich sich sagen möchte: hier hat der Meister inne gehalten um sich erst zu besinnen, was und wie er weiter schreiben werde. In dieser Beziehung steht Mozart vielleicht einzig da, selbst nicht von Beethoven erreicht. Sein Genie zeigte ferner sich in einer Vielseitigkeit, wie man sie nur selten vorfindet. Während manche andre ausgezeichnete Tonsetzer, oft nur in einem oder dem andern Zweige ihrer Kunst glänzen, war Mozart überall heimisch; in jeder Gattung schuf er Klänge, die sich nicht blos hören lassen, sondern welche Gediegenes verkünden. Nichts war ihm zu hoch, Nichts zu gering; derselbe Genius, der das Requiem und den Don Giovanni schuf, komponirte auch das Kinderlied: „Komm lieber Mai und mache die Bäume wieder grün". Sein Glanzpunkt war die Oper; und hier zeigt sich seine Größe in einem neuen Lichte. Zuvörderst zeigt Mozart's Muse sich wie überall, so auch hier fern von aller Koketterie; nicht prunken will sie, sondern ästhetisch wahr sein. Mit andern Worten: Mozart's Bestreben ging dahin, die Kunst groß zu machen, und darum hat auch ihn die Kunst groß gemacht. Man wird vielleicht meinen, das verstehe sich von selbst und finde sich nicht blos bei Mozart, sondern auch bei Beethoven, Cherubini und andere. In der That wird jene Bemerkung auch nur durch die Erscheinung der Neuzeit veranlaßt, da begabte Tonsetzer auf den beklagenswerthen Abweg gerathen, die Kunst sich dienstbar zu machen, anstatt ihr zu dienen. Eine solche Muse gleicht einem schönen aber koketten Weibe; Mozarts Muse ist und bleibt immer Urania, und gerade in den Opern zeigt sich am deutlichsten das hohe Ideal welches Mozart in seiner Künstlerseele trug. Die Zeichnung der einzelnen Charaktere, das echt dramatische Element, die Färbung des Ganzen, in Folge deren man z. B. im Don Giovanni schon bei Beginn des zweiten Akts sich von der Ahnung ergriffen fühlt, der hereingebrochene Abend werde unheilvoll vollenden, das Alles sind Vorzüge, durch welche Mozart als Opernkomponist stets den ersten Platz einnehmen wird und welche am bewundernswerthesten zunächst im Don Giovanni hervortreten. Die heterogensten Charaktere werden mit treffender Wahrheit dargestellt, Anna und Zerline, der Komthur und Leporello, und dagegen werden die beiden Charaktere, welche mancher andre Komponist einander ganz gleich würde hingestellt haben, Anna und Elvire scharf von einander geschieden. Was aber unsre Bewunderung noch steigern muß, ist der Umstand, daß Mozart durch das Textbuch wenig oder nichts unterstützt wurde. Man hat sehr oft und nicht mit Unrecht über die werthlosen Texte der Mozartschen Opern gesprochen. Allerdings ist es zu beklagen, daß Mozart in dieser Beziehung von den Theaterunternehmern meistens sehr trivial versorgt wurde. Heut zu Tage macht mancher Komponist das Libretto sich selbst, oder wendet sich an einen Theaterdichter und bespricht mit ihm und schreibt ihm vor, was er haben will. Mozart war nicht so glücklich; der Impresario brachte ihm das Textbuch, und Mozart aus Sorge um die Subsistenz mußte sich der Komposition für ein geringes Honorar unterziehen. Betrachtet man nun das Textbuch zum Don Giovanni, so muß man erstaunen, nicht etwa daß Mozart fremde Dinge hineingelegt hatte, — denn sonst wäre vermuthlich ein Zerrbild entstanden — sondern über den Fund, den er bei dem gezwungenen Suchen machte. Ein minder begabter und von seiner Kunst weniger begeisterter Komponist hätte in dem Texte wahrscheinlich wenig mehr als ein possenhaftes für die Gallerie berechnetes Drama erkannt und darauf seine Komposition eingerichtet — nannte doch selbst der Dichter des Textes sein Machwerk ein dramma giocoso — Mozart hingegen, dem tüchtigen Bergmann gleich, der Erzadern auch da entdeckt, wo der minder geübte Blick ahnungslos vorbei und vorüber streift, vermochte es, das Textbuch mit dem Blicke zu mustern, der durch das Streben nach dem Höchsten in der Kunst und durch das Gefühl der Kraft es zu erreichen, wunderbar geschärft war; und nur dadurch konnte er finden, was er fand, und konnte seinen Fund so benutzen, wie er gethan. Und wie er es gethan, bedarf weder einer Erklärung noch gar einer Rezension; aber ein Umstand darf hier nicht unerwähnt bleiben, da er einen neuen Beweis für die oben ausgesprochene Behauptung liefert, daß Mozart's Muse immer Urania bleibt. Auch da, nämlich wo es gilt, das Komische, das Skurrile, ebenso auch das Lüsterne zu zeichnen, giebt Mozart eine Musik, welche nicht treffender sein kann und dennoch in keiner Note einen höhern Adel verleugnet. Man betrachte in dieser Beziehung unter andern die Parthien der Zerline und des Leporello. Nicht mindre Ausbeute darüber gewähren die andern Opern Mozart's; ganz besonders muß hier aber noch le nozze di Figaro erwähnt werden. Sollte — wie Einige behaupten — Mozart dieser Oper wirklich den Vorzug vor den übrigen gegeben haben (Beethoven soll die Zauberflöte am höchsten gestellt haben) so wäre das aus dem Gesagten zu erklären. Aber eine Persönlichkeit dieser Oper verdient noch besondre Beachtung. Gewandt, eine heitre bis zum Muthwillen gesteigerte Laune entwickelnd, und dabei stets echte liebenswürdige Weiblichkeit bewahrend, zeigt sich uns Susanne, treu dem Verlobten, und den Lockungen des Grafen mit Klugheit ausweichend. Wer in dieser Rolle eine Tuczek gesehn hat, kann leicht auf die Vermuthung kommen, Mozart müsse eine Künstlerin wie diese im Sinne gehabt haben, als er jene Parthie schrieb, und in gewisser Hinsicht kann man sich zu der Behauptung veranlaßt fühlen, daß die Parthie der Susanne die schönste[*] Zeichnung eines weiblichen Karakters sei, welche Mozart geliefert habe.

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Der 5. Band der Breitkopf-Härtelschen Ausgabe der Werke Mozart's enthält unter andern eine Arie: un moto di gioja mi sènto nel petto (Schon klopfet mein liebender Busen vor Freuden). Nirgends findet sich die Notiz, daß diese Arie für die Parthie der Susanne bestimmt gewesen. Gleichwohl ist dem so; ich habe die eigenhändige Partitur Mozart's von dieser Piece gesehn. An der Tinte erkennt man, daß Mozart zu verschiedenen Zeiten daran geschrieben hat; der Name des Komponisten, die Bestimmung der Piece, sogar das Stichwort. — Alles in italienischer Sprache ist von Mozart's eigner Hand geschrieben.

Theater und Konzert.

Am gestrigen Abend theilten sich zwei verschiedene musikalische Ereignisse in die Anwesenheit des Berichterstatters, contrastirend in doppelter Hinsicht. Im Theater leichter, heiterer Scherz mit musikalischer Zugabe, im Konzert Musik als einziger Hebel und zum Theil von ernster, tiefer Weihe — (dort Lortzing, hier Beethoven) — im Theater eine drängende Fluth des Auditoriums, im Konzert trostlose Ebbe. Das Benefiz für Fräulein Holland war das brillanteste der Saison. Mit Noth errang ich ein bescheidenes Plätzchen in dem dicht besetzten Hause, um die erste Hälfte von Lortzings komischer Oper „Die beiden Schützen" an mir vorüber ziehen zu lassen. Der erste Akt wickelte sich in heiterem Flusse ab und war wohl geeignet, in gute Laune zu versetzen. Der derbe, eßlustige Schwarzbart (Herr Schmidt), die graziöse, schelmische Karoline (Fräulein Holland) und der flotte Mädchenjäger Wilhelm (Hr. Meyer) theilten sich in die Gunst der Zuschauer und Hörer. Fräulein Eiswaldt (Suschen) wird vom musikalischen Standpunkte aus lieber gesehen als gehört. Dagegen färbte Herr Heck (Gastwirth Busch) seinen musikalischen Part recht wirksam. Im zweiten Akt excellirte Herr L'Arronge als Peter durch originelle und drastische Komik. Die Rolle ist als Meisterleistung schon in früheren Jahren öfters gewürdigt und — viel belacht worden. Nach der mit komischer Virtuosität getanzten und gesungenen Grasemücken-Arie des in der Schenke grausam zugerichteten Peter verließ ich das Theater, um einem Theile des Konzertes der Pianoforte-Virtuosin, Fräul. Nanette Falk, beizuwohnen. Die Künstlerin hätte keinen ungünstigeren Tag zu ihrem zweiten und letzten Konzerte wählen können. Die ihr zugesagte Unterstützung eines beliebten Opernsängers mußte wegen der Theatervorstellung unterbleiben, und so hatte sie denn die mühevolle und nicht dankbare Aufgabe, durch lauter Pianoforte-Vorträge den kleinen Kreis der Zuhörer zu unterhalten und zu fesseln. Frl. Falk spielte zuerst Beethoven's C-dur-Sonate (op. 53) mit ausgezeichneter Technik und in einer Weise, die von den gediegensten Studien Zeugniß ablegte. Feuer der Empfindung leuchtete aus dem Vortrage hervor, aber auch eine Vorliebe für übereilte Tempi und das merkbare Bemühen, durch Rapidität des Spiels die Virtuosität an die Spitze zu stellen. Dem ersten Satze namentlich fehlte jener Applomb, jener grandiose Styl, welcher seine Interpretation in einer Mischung von Ruhe und Leidenschaft findet. Mit zartem Duft, mit liebenswürdiger Feinheit spielte Frl. F. das Nocturno von Chopin, leicht hingeworfen und mit brillanter Technik die Idylle „Waldvögelein" von Kullack, dagegen konnte ich mich mit der Auffassung des Frühlingsliedes von Mendelssohn durchaus nicht einverstanden erklären. Hier fehlte Wärme, Seele und zarte Poesie. Die beständigen Rückungen im Tempo brachten etwas Unruhiges, Zerrissenes in die Darstellung, das sicher nicht in Mendelssohns Absicht gelegen hat. Mit vieler Fertigkeit kam Heller's Improvisation über das bekannte Mendelssohnsche Lied zu Gehör, ohne indessen die Feinheiten des Stücks ganz zu erschöpfen. Die Fantasie-Sonate in Es von Beethoven machte einen bedeutenden Eindruck. Frl. Falk spielte sie mit künstlerischem Schwunge, ton- und seelenvoll, auch glücklich in der Wahl der Tempi, bis auf den Mittelsatz in C-moll, welcher um ein Weniges zu schnell genommen war und dadurch an Bedeutung und Eindringlichkeit verlor. — Im Theater machte das bekannte Vaudeville „Vierzehn Mädchen in Uniform" den Schluß des ereignißreichen Abends. Ich will es nicht versuchen, die komischen Einzelheiten dieser Posse zu zergliedern. Die beste Kritik bei Stücken der Art ist: unauslöschliches Gelächter des Auditoriums. — Und diese Kritik wurde denn auch in ganz ungewöhnlichem Maaße geübt. Markull.

Lokales und Provinzielles.

— Im Monat Dezember 1855 waren in unserer Provinz die durchschnittlichen Marktpreise nach Scheffeln und Silbergroschen für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$136\frac{9}{12}$	$113\frac{9}{12}$	$76\frac{8}{12}$	$49\frac{11}{12}$	$36\frac{5}{12}$
und zwar in					
Danzig	$122\frac{6}{12}$	$107\frac{6}{12}$	$71\frac{6}{12}$	45	40
Elbing	$127\frac{6}{12}$	118	$76\frac{6}{12}$	48	40
Konitz	—	$103\frac{9}{12}$	$59\frac{10}{12}$	$40\frac{7}{12}$	—
Graudenz	$122\frac{1}{12}$	$109\frac{7}{12}$	$72\frac{10}{12}$	$49\frac{6}{12}$	$31\frac{4}{12}$
Kulm	$120\frac{3}{12}$	$103\frac{5}{12}$	$80\frac{8}{12}$	50	$28\frac{7}{12}$
Thorn	131	$119\frac{8}{12}$	$75\frac{11}{12}$	$52\frac{5}{12}$	$33\frac{4}{12}$

— Das „Allgemeine Ehrenzeichen" haben am diesjährigen Ordensfeste folgende Beamte in den Provinzen Ost- und Westpreußen erhalten. [Forts. des gestern mitgetheilten Verzeichnisses].

Beyer, Schullehrer zu Mehsau, Kreis Karthaus.
Boltz, berittener Gendarm zu Norkitten, Kreis Insterburg.
Büttner, berittener Gendarm zu Berent.
Karl Charnetzki, Schulze und Antheilsbesitzer zu Taulensee Kr. Osterode.
Dackau, Deichgeschworner zu Mewischfelde, Kreis Marienwerder.
Düring, Kirchenvorsteher zu Hela, Kreis Neustadt.
Dyck, Deichgeschworner zu Kurzebrack, Kreis Marienwerder.
Ebel, Schornsteinfegermeister zu Kulm.
Eggebrecht, berittener Gendarm zu Tuchel, Kreis Konitz.
Feyerabend, Bote beim Kreisgericht zu Stargardt i. Pr.
Funk, Deich-Geschworener zu Rudnerweide, Kreis Marienwerder.
Gäbel, Damm-Meister zu Klein-Grabau, Kreis Marienwerder.
Heinrich, Post-Wagenmeister zu Gumbinnen.
Höftmann, berittener Gendarm zu Königsberg i. Pr.
Holstein, Polizei-Sergeant zu Tilsit.
Jackstädt, Magazin-Aufseher zu Königsberg i. Pr.
Kakeldey, Fuß-Gendarm zu Wilkischken, Kreis Tilsit.
Klee, Büreau-Assistent zu Königsberg i. Pr.
Köppen, Werkmeister bei der Ostbahn zu Dirschau.
Lamprecht, Schullehrer zu Peschicken, Kreis Stallupönen.
Liedtke, Ober-Aufseher bei der Straf-Anstalt zu Graudenz.
Lischewsky, berittener Gendarm zu Kulm.
Mayke, Freischulze zu Wittun, Kreis Flatow.
Nagrotzki, Post-Büreaudiener zu Danzig.
Pakamer, Beritt-Schulze zu Bajar-Mitzko, Kreis Memel.
Paris, Fuß-Gendarm zu Lobdowo, Kreis Straßburg.
Pehlke, Bote beim Kreisgericht zu Thorn.
Pinzer, Amtsdiener zu Waldau, Kreis Königsberg.
Saffe, Steuer-Aufseher zu Königsberg i. Pr.
Schulz, Polizei-Sergeant zu Königsberg i. Pr.
Sonntag, Krankenwärter bei dem Garnison-Lazareth zu Danzig.
Spließ, berittener Grenz-Aufseher zu Straßburg i. Pr.
Barthel Tuchel, Schulze und Damm-Verwalter zu Jungfer, Kreis Elbing.
Warstadt, Gefangenwärter beim Stadtgericht zu Königsberg i. Pr.
Witt, berittener Gendarm zu Elbing.
Wurm, Glöckner bei der Garnison-Kirche zu Pillau.
Zager, Fuß-Gendarm zu Kruglanken bei Angerburg.
Zander, Aufseher beim Salzmagazin zu Danzig.

Elbing, 18. Jan. Das Ergebniß der am 3. und 4. Dez. stattgefundenen allgemeinen Volkszählung ist folgendes: Elbing hat 23,712 Einwohner, gegen 1852 also sich um 232 vermindert.

Königsberg. Nach der am 3. v. M. vorgenommenen Volkszählung enthält Königsberg 77,527 Einwohner. Nach den Religionen theilen sich dieselben in 73,512 evang. und 1670 röm.-kathol. Christen, 109 Mennoniten und 2236 Juden. Nach der vorigen Volkszählung i. J. 1852 hatte Königsberg 75,587 Einwohner, es hat seitdem also eine Einwohner-Vermehrung von 1940 Köpfen stattgefunden.

Memel, 17. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer bewährten Fürsorge den durch die gegenwärtige enorme Theuerung sämmtlicher Lebensbedürfnisse hart betroffenen Beamten der Stadt den Anfang des Jahres dadurch verschönert und Sorgen gemildert, daß denselben nach den in den beiden früheren Jahren bereits angenommenen Sätzen 15% von ihrem fixirten Gehalte bis 300 Thlr., den höher besoldeten 10% als außerordentliche Zulagen bewilligt wurden. In der Hoffnung, daß die Preise im Herbste vielleicht bedeutend sinken werden, ist vorläufig die Hälfte dieses Betrages erst ausgezahlt worden. (K. H. Z.)

Vermischtes.

** Gegen Ira Aldrige hat ein beleidigter Ehemann einen Prozeß angestellt, der viel Aehnlichkeit mit einem in Kleins Annalen erzählten Falle hat. Der kleine Mulatte war bald gestorben und da der Gatte, auch ein Schauspieler, sich nicht viel aus seiner Ehehälfte gemacht zu haben schien, erachteten die Geschwornen 40 Schilling als eine hinreichende Entschädigung für „seinen verminderten Komfort."

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 21. Januar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	87
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$97\frac{1}{2}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	$125\frac{1}{2}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{5}{8}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$78\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Cert. L. A.	5	$88\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{8}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97	do. neueste III. Em.	—	—	91
Posensche do.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	82	81

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 22. Januar.

Weizen 110—126pf. 92—137 Sgr.
Roggen 118—124pf. 107—112 Sgr.
Erbsen 98—105 Sgr.
Gerste 100—110pfd. 70—84 Sgr.
Hafer 50—56 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 28$\frac{1}{2}$—28$\frac{3}{4}$.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Sr. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath u. Ober-Präsident der Provinz Preußen Hr. Eichmann a. Königsberg. Die Herren Rittergutsbesitzer Rittmstr. Br. v. Schmalensee a. Gr. Pagelau, Brauneck a. Getenin, v. Zeuner v. Radamus. Die Herren Kaufleute Ladendorff, Schulz, Elkischer u. Tobias a. Berlin, Lutz a. Pforzheim, Tillmann a. Elberfeld, Fricke a. Magdeburg u. Neussel a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufleute Burtius a. Thorn u. Küpke a. Stargardt, Hr. Rentier Ruben a. Elbing. Hr. Amtmann Zwicker a. Schechoczin, Die Herren Gutsbesitzer Johst a. Lissau, Johst a. Barendt u. Wienecke n. Frau a. Wittomin.

Schmelzer's Hotel.

Die Herren Kaufleute Mendelsohn a. Hamburg u. Tschirner a. Pelplin. Hr. Oeconom Hascher a. Königsberg. Hr. Partikulier v. Kuczkowski u. Hr. Goldarbeiter Zindel a. Marienwerder.

Im Deutschen Hause.

Hr. Zimmermstr. Kuhn n. Familie u. Hr. Möbelfabrikant Lampe a. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Röffler a. Rählau.

Hotel de Oliva.

Hr. Kaufmann Jacobsohn a. Berlin. Hr. Lieutenant Schwaan a. Gadenhoefen. Hr. Gutsbesitzer Krüger a. Leschno.

Hotel de Thorn:

Die Herren Kaufleute König a. Bromberg, Walkow a. Graudenz u. Hille a. Frankfurt a. d. O. Fr. Rentier Reichert a. Schneidemühl. Hr. Inspektor Müller a. Waldenburg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 23. Januar. (IV. Abonnement No. 18.) **Der Waffenschmidt.** Komische Oper in 3 Akten. Text und Musik von Albert Lortzing.

Donnerstag, den 24. Januar. (IV. Abonnement No. 19). Zum ersten Ma'e: **Zwillinge.** Original-Lustspiel in 5 Akten von P. F. Trautmann.

Freitag, den 25. Januar. (IV. Abonnement Nr. 20.) **Die Gebrüder Foster** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Charaktergemälde in 5 Akten von Dr. Töpfer.

Sonnabend, den 26. Januar. (Abonnement suspendu.) Bei festlich erleuchtetem Hause:

Zur Vorfeier des hundertjährigen Geburtstages
Wolfgang Amadeus Mozart's:
Prolog, gesprochen von Herrn Lebrün. **Lebendes Bild**, darstellend Scenen aus den sämmtlichen Opern des großen Meisters. — Dann folgt: **Don Juan**, oder: **Der steinerne Gast.** Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Die geehrten Abonnenten wollen wegen Beibehaltung ihrer Plätze zu dieser Vorstellung ihre gefällige Erklärung bis Freitag Vormittag 11 Uhr bei dem Musikalienhändler Herrn Habermann, Scharrmachergasse 4., abgeben.

E. Th. L'Arronge.

Proclama.

Auf dem im hiesigen Kreise belegenen Grundstücke **Oberhütte** Nro. 15. des Hypothekenbuchs sind für den Gutsbesitzer **Hering** auf **Mirchau** 50 Thlr. Darlehn verzinslich zu 5 Procent aus der Obligation der Besitzer **Christian** und **Louise** geb. **Liebrecht Wiegandt**schen Eheleute vom 18. Mai 1847 ex decreto vom 11. Januar 1848 eingetragen.

Der Gutsbesitzer Hering hat über diese Forderung am 4. Mai 1852 löschungsfähig quittirt. Da das Hypotheken-Dokument über dieselbe verloren gegangen ist, so werden alle Diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Dokument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand oder sonstige Briefinhaber, Anspruch zu machen haben, aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion in dem auf

den 22. April 1856 Vormittags 12 Uhr

vor dem Gerichts-Assessor **Schumann** an ordentlicher Gerichtsstelle anberamten Termine zu melden.

Carthaus, den 11. December 1855.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

In der Sibsauer Forst, unweit der dortigen Ziegelei,
eine halbe Meile vom Bahnhof Warlubien
eine halbe Meile von der Weichsel und
eine Meile von Graudenz ab gelegen,
sollen den 23. Januar d. J.,
„ 30. „ „
„ 6. Februar „
„ 13. „ „
verschiedene Quantitäten starke und Mittel-Bauhölzer gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Sibsau, den 14. Januar 1856.

Das Dominium.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19. sind eingegangen und vorräthig zu haben:

Handbuch der **spanischen Literatur** von Lemke. 1. Band: Prosa 2$\frac{1}{2}$ rtl., — 2. Band: die epische, lyrische und didaktische Poesie 3 rtl. — 3. Band: das Drama 3 rtl.

Lehrbuch der **griechischen u. römischen Mythologie** für höhere Töchterschulen 2c. von Nösselt. Neue Auflage, elegant mit Golddruck. geb. 2 rtl. 15 sgr.

Geschichte der Deutschen bis auf die neueste Zeit von Menzel. Neue Aufl. von 1855 in 5 Bdn. 4 rtl.

Synchronistische Tabellen zur vergleichenden Uebersicht der Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Von der frühesten Zeit bis 1832. Von Eitner. (Für Freunde der Literatur und beim Unterricht in höhern Lehranstalten.) Preis 2 rtl.

Das zu der Nachlaß-Masse des verstorbenen Rechts-Anwalt Schütz gehörige **Grundstück Tiegenhof No. 11.** und **12.**, bestehend aus einem elegant eingerichteten Wohnhause mit 8 heizbaren Zimmern, Stallungen, Wagenremise 2c., und einem großen Garten, soll unter der Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind mündlich oder auf portofreie Anfragen zu erfahren beim Vormund der Schützschen Minorennen.

Tiegenhof, den 19. Januar 1856.

Dr. Wiedemann.

Ein junger Wirthschafter sucht zu Ostern d. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Adressen werden unter Lit. S. in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein großes 2thüriges Kleiderspind, Meisterstück, ist zu verkaufen. Näheres Bootsmannsgasse No. 9.

Russische Dampfbäder, sowie alle Arten warme Wannenbäder empfiehlt zur jederzeitigen gefälligen Benutzung die Bade-Anstalt von A. W. Jantzen.

Den Kameraden wird angezeigt, daß der Appell am **3. Februar c. Mittags 2 Uhr** im Schützenhause hieselbst stattfinden wird.

Danzig, den 21. Januar 1856.

Der Stab der Danziger Compagnie Preußischer Vaterlandsvertheidiger von 1813—15.

„Union."

Sonnabend, den 26. Januar c. **außerordentliche** Sitzung im Saale des Gewerbehauses, wozu das **Programm** noch bekannt gemacht werden wird.

Anfang 7$\frac{1}{2}$ Uhr.

Außerdem Vorbereitung zum **Carnevalsfest** am 5. Februar c.

Das Präsidium.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.